

Bei Herz- und Nierentherapie das Kalium im Zaum halten

Kaliumbinder ermöglicht leitliniengerechte Behandlung

Herz- und Niereninsuffizienz treten oft gemeinsam auf. Bei chronischer Nierenerkrankung (CKD) in den Stadien 4 und 5 besteht eine 40%ige Wahrscheinlichkeit, dass auch eine Herzschwäche vorliegt. Für diese Patientinnen und Patienten besteht eine deutlich erhöhte Mortalität.

Zu den prognoseverbessernden Therapiebausteinen gehören bei beiden Erkrankungen Blocker des Renin-Angiotensin-Aldosteron-Systems. Ihr Einsatz wird von kardiologischen und nephrologischen Fachgesellschaften ausdrücklich empfohlen. Eine Nebenwirkung dieser Substanzen ist die Hyperkaliämie. Da ab einem Serum-Kalium-Spiegel von 5 mmol/l Ar-

rhythmien drohen, werden nicht wenige Patientinnen und Patienten mit reduzierter Dosis oder gar nicht behandelt. Damit verschlechtert sich die Prognose der Erkrankten. Eine Hyperkaliämie muss aber kein prognosebestimmender Faktor sein, so Dr. Sarah Rudolf, Oberärztin an der Klinik für Nephrologie, Zentrum der Inneren Medizin, Universitätsklinikum Frankfurt am Main.

Mit Kaliumbinder gegensteuern

Moderne Kaliumbinder wie Patiomer (Veltassa®) wirken mittelfristig einer Hyperkaliämie entgegen und ermöglichen somit, dass die leitliniengerechte Herz- und Nierenmedikation fortgesetzt



werden kann. Die Wirksamkeit und Verträglichkeit von Patiomer wurde in mehreren großen klinischen Studien (PEARL, OPAL, AMBER, DIAMOND) bei verschiedenen Patientenpopulationen untersucht. Eine Real-World-Studie bestätigte außerdem den raschen Wirkeintritt von Patiomer in der Akutsituation [1].

Ursula Hilpert

Quelle: 1. Di Palo KE et al. JAMA Network Open. 2022;5:e2145236; Satellitensymposium „Eisen rauf – Kalium runter: EKG-Veränderungen, Eisenmangel und Hyperkaliämie“ im Rahmen der 89. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Mannheim, 13. April 2023 (Veranstalter: Vifor)

Insulin nur einmal pro Woche

Wirksamkeit des Wocheninsulins erneut bestätigt

Voraussichtlich ab dem kommenden Jahr könnte erstmals für Menschen mit Typ-2-Diabetes ein Basalinsulin zur Verfügung stehen, das nur einmal pro Woche injiziert wird. Eine starke, reversible Bindung an Albumin sowie die Substitution von drei Aminosäuren des Insulinmoleküls sorgen dafür, dass Insulin icodec eine Halbwertszeit von 8 Tagen aufweist. Im ONWARDS-Programm wurde Insulin icodec im Vergleich mit anderen Insulinen untersucht. Bei den Teilnehmenden mit langjährigem Typ-2-Diabetes bestand erstmals die Indikation zur Einstellung auf ein Basalinsulin. Die HbA_{1c}-Werte lagen unter oralen Antidiabetika meist bei 8,5–8,9%. Primärer Endpunkt der auf dem amerikanischen Diabetes-

Kongress vorgestellten Studien war eine Senkung des HbA_{1c} nach einem Jahr (ONWARDS 1 und 5) und nach 26 Wochen (ONWARDS 3). In allen drei Studien senkte das Wocheninsulin das HbA_{1c} um etwa anderthalb Prozentpunkte stärker als die Vergleichsinsuline.

Insulin icodec wird über 3–4 Wochen mit einer Startdosis von 70 IE/Woche eindosiert. Dazu werden, beginnend drei Tage vor der nächsten Injektion, die Glukose-Nüchternwerte gemessen und gemittelt. Zur Unterstützung der Titration wurde eine Smartphone-App entwickelt, die weitere Funktionen zur Therapiebegleitung enthalten soll. *Dr. Thomas Meißner*

Quelle: Post-ADA-Pressesgespräch „Insulintherapie von morgen – eine neue Ära beginnt“, 5. Juli 2023 (Veranstalter: Novo Nordisk)

Kurz notiert

„Migräne Akademie“ bietet Online-Fortbildungsplattform

Die vom Unternehmen Teva initiierte Migräne Akademie bietet für Ärztinnen und Ärzte unter www.migraene-akademie.de ein umfangreiches Informations- und Fortbildungsangebot rund um das Thema Migräne. Ziel der Plattform ist es, mit einem ausgewogenen, wissenschaftlich aktuellen und informativen Angebot interessierten Ärztinnen und Ärzten eine qualitativ hochwertige Fortbildung im Bereich der Migränebehandlung zu ermöglichen. Das kostenfreie Online-Angebot beinhaltet eine Vielzahl von Experten-Podcasts, monatliche Publikations-Updates zu neuen Forschungsergebnissen sowie Berichte zu aktuellen Entwicklungen in der Neurologie von wichtigen nationalen und internationalen neurologischen Kongressen. Abgerundet wird das Angebot durch CME-zertifizierte Fortbildungen und Webinare, die fortlaufend ergänzt werden.

Red

Quelle: Nach Informationen von Teva